

a) Sondergruppe

BOHAČEK – Mit einer gewissen Wehmut nimmt man diesen Band in die Hand, dessen Bearbeiter BOHAČEK und ČÁDA beide mittlerweile verstorben sind. Sie schlossen ihr unter den widrigsten Bedingungen erstelltes Katalogmanuskript 1978 ab; erst 1989 konnte es den deutschen Herausgebern vorgelegt werden, die es aus dem Tschechischen übertrugen und wenigstens rudimentär mit der im europäischen Westen zum Standard gewordenen Literatur abglichen, Lesarten verbesserten und überhaupt die Druckeinrichtung besorgten. Trotz unverkennbarer Mängel in den Literaturhinweisen und in der Übersetzung kann der Katalog nur mit größter Hochachtung angezeigt werden. Er ist seiner Art nach fast ein Fossil, da er nicht aus Repertorien und Sekundärliteratur, sondern mehr noch als THURN aus persönlicher, jahrzehntelanger Auseinandersetzung mit dem erschlossenen Bestand gewachsen ist. Die Olmützer Staatsbibliothek beherbergt vor allem Handschriften aus den Kartausen Olmütz und Dolleín (bei Olmütz), weniger häufig finden sich als Provenienz Olmützer Klöster anderer Orden, wie die Brüner „Bernhardiner“³³ oder die Wellehrader Zisterzienser. Vorgestellt werden Zeugnisse aus der Luxemburger Zeit und der Hussitenkriege; für letztere besonders interessant die zahlreichen altschechischen Handschriften und die Sammelhandschriften mit Texten von Hus, Hieronymus von Prag usf. Wegen der großen Bedeutung der böhmischen Länder auch für Schlesien, Polen und den Deutschordensstaat sollte der Katalog für die Erforschung der gesamten osteuropäischen Kulturgeschichte herangezogen werden. Für die von den Bearbeitern bereits erstellten Register ist vom Verlag eine baldige Publikation zugesagt (S. XVII f).

WINTER – Der letzte Band des Katalogs der Dieziana-Sammlung der nunmehr wiedervereinigten Staatsbibliothek zu Berlin³⁴ ist wohl gleichzeitig der letzte, der sich an dem für die DDR entwickelten Beschreibungsmodus orientiert. Die prinzipielle Entscheidung des Katalogs, auch die Teile der Sammlung aufzunehmen, die sich nach der Bibliotheksteilung in der Westberliner Staatsbibliothek befanden, bewährt sich am Ende; Nachtragsbände wie bei KRÜGER sind nicht erforderlich. Die Angaben zum Äußeren der Handschrift fallen teilweise noch knapper aus als im „Mainzer Modell“, teilweise aber sind sie stark ausgedehnt. Ähnlich ist es mit den Literaturhinweisen zu den Texten: Teilweise beschränken sie sich auf Angaben von alten Drucken und modernen Editionen, teilweise erreichen sie den in DFG-Katalogen üblichen Umfang, teilweise gehen sie darüber hinaus, wenn etwa die Bearbeiterin in der Berliner Tradition von Valentin Rose die Ergebnisse eigener Recherchen mitteilt.

33) Man wüßte gerne, ob es sich hierbei um reformierte Zisterzienser oder – nach dem polnischen Sprachgebrauch unter Bezug auf Bernhardin von Siena – um Franziskaner handelt.

34) Das Manuskript des Kataloges wurde 1989 abgeschlossen, auf Nachträge und Ergänzungen wurde bedauerlicherweise verzichtet (Geleitwort). So unterbleibt etwa ein Hinweis darauf, daß der Flavius Josephus Diez C fol. 66 bereits bei FINGERNAGEL S. 24 f auch im Hinblick auf die Provenienz beschrieben wurde.